

September
Oktober
November
2024

AnscharBote

Gemeindebrief der Kirche im Park



Evangelisch -
Lutherische
Kirchengemeinde
St. Anschar
Tarpenbekstr. 115
20251 Hamburg



G80

www.blauer-engel.de/w/195

Dieses Produkt **Delfin** schont die Ressourcen.
Emissions- und schadstoffarm auf
100% Altpapier gedruckt.



www.GemeindebriefDruckerei.de

So erreichen Sie uns

Kirchenbüro

Claudia Boskugel
 Tarpenbekstr. 115
 20251 Hamburg
 Telefon: 040 - 461 904
 stanschar@gmx.de
 Öffnungszeiten: Dienstag 13:00-16:00

Bankverbindung:

Ev-Luth. Kirchengemeinde St. Anshar
 IBAN: DE 16 200 505 50 1234 125 118
 BIC: HASPDEHHXXX

Pfarramt

Pastor Dr. Olaf Krämer
 Telefon: 0151- 640 289 47
 drolafkraemer@gmail.com

Kirchengemeinderat

Christian Carlé (2. Vorsitzender)
 Christian.carle@gmx.de

Kirchenmusik

Gisela Thobaben
 Mobil: 0177 - 88 622 88
 giselathobaben@gmx.de



Zitiert

„Zu Christus kommen ist, wie wenn man aus dem dunklen Haus seines Lebens in die Sonne springt.“

(Martin Luther)

„Wir müssen den Mut zum Ungetanen, und so die Demut des Wartens vor dem Worte, neu lernen. Denn sehr oft würde eine einzige Stunde des stillen Hinhörens in Gottes Wort mehr wirken als ganze Tagungen mit Sitzungen und Diskussionen. Und ein Augenblick des Gebets würde fruchtbarer sein als ganze Stöße von Papieren.“

(Papst Benedikt XVI., 1978)

Titel: Thobaben, Grafik: Pfeffer



In diesem Heft

- Geistliches Wort
- Termine
- Gottesdienste
- Kirchenmusik
- Historische Brocken
- Buchbesprechungen
- Vorträge

Liebe Gemeinde,

wir Menschen leben in einem ständigen Konflikt: Unentwegt müssen wir uns entscheiden! Ja, minütlich sind wir gezwungen, eine Entscheidung zu treffen: Gehe ich zum Kühlschrank und esse einen Joghurt, weil der Magen knurrt, oder lese ich den Text, der vor mir liegt, noch zuende? Bringe ich den Abfall zur Mülltonne oder führe ich zuvor noch ein wichtiges Telefonat? Stehe ich auf, wenn der Wecker klingelt, oder drücke ich noch einmal die Schlummertaste?

Das sind noch leicht zu treffende Entscheidungen. Komplizierter wird es, wenn wir „gut“ sein wollen, wenn es darum geht, hohen Ansprüchen zu genügen und vor dem Gewissen zu bestehen. Dann kann es uns dämmern, dass die wenigsten Entscheidungen, die wir treffen, ideal sind: Wenn wir beispielsweise beim Einkaufen an die Überfischung der Meere denken und deshalb zum Zuchtfisch greifen, müssen wir uns die Verseuchung des Wassers durch Chemikalien vorbehalten lassen. Wenn wir uns vegetarisch ernähren, müssen wir uns überlegen, ob der Verzehr von Salat und Gemüse aus heimischem Anbau je nach Jahreszeit nicht höhere Energiekosten verursacht als Importe aus warmen Regionen. Ersetzen wir tierisches Eiweiß durch Tofu, so müssen wir die mörderischen Umstände des Sojaanbaus in Rechnung stellen. Packen wir unsere Einkäufe in eine Papiertüte, um Plastikmüll zu reduzieren, müssen wir bedenken, dass die Herstellung von Papiertüten energieaufwendig und umweltschädlich ist. An Urlaubsreisen dürfen wir schon gar nicht denken. Fliegen wäre kriminell, das Auto verbietet sich, bleibt nur das Fahrrad. Oder die Kutsche (die wiederum den Pferden nicht guttut).

Einige Philosophen sprechen von der „Existenzschuld“ des Menschen. Sie weisen darauf hin, dass alles Leben immer auf Kosten anderer geht: „Kein Mensch kann sein Leben erhalten, kann essen, trinken, wohnen und überhaupt leben, ohne das Bewusstsein dafür zu haben... dabei für sich etwas in Anspruch oder in Besitz zu nehmen und für die Besitznahme schuldig zu werden. Das Brot, das ich esse, und die Luft, die



ich atme, steht niemand anderem zur Verfügung...“ (Stephan Grätzel).

Als Dietrich Bonhoeffer sich entschied, sich am Attentat gegen Hitler zu beteiligen, wurde ihm dasselbe Dilemma in einer Situation höchster Moral deutlich: dass der Mensch selbst bei edelsten Motiven nicht frei von Schuld bleibt, sei es in der Entscheidung für den Tyrannenmord oder im Geschehenlassen der Tyrannei.

Schon Jahrhunderte zuvor erkannte Martin Luther diese garstige Verstrickung in die Unentrinnbarkeit der Sünde, an der er verzweifelte. Er begriff, dass er Gott durch eigenes Leisten und Gutsein niemals genügen könne. Dann aber entdeckte er bei einer Bibellektüre die „neue Gerechtigkeit“: die Gnade Gottes, das große „Dennoch“ der Liebe Gottes zum fehlbaren, sündigen Menschen. Diese Entdeckung wurde ihm eine große innere Befreiung, auch von dem unerfüllbaren Anspruch, bei jeder Entscheidung das Beste geben zu müssen.

Feiern wir also fröhlich Reformation und freuen uns über ihre große Botschaft: die Gnade Gottes!

Herzlich grüßt Sie

Ihr Pastor Olaf Krämer



Michaelis Sonntag, 29. September, 10:30 Uhr

Wer Bonhoeffers Lied von den guten Mächten gern singt, wird auch mit dem Michaelistag etwas anzufangen wissen. In der sechsten Strophe dieses Liedes heißt es: „Wenn sich die Stille nun tief um uns breitet, so lass uns hören jenen vollen Klang der Welt, die unsichtbar sich um uns weitet, all deiner Kinder hohen Lobgesang.“ In diese Stille wollen wir an Michaelis hineinlauschen, den Lobgesang der Engel vernehmen und uns vereinen mit dem Klang jener Welt, die unser Leben erhebt aus Kummer, Sorgen und Angst.



Erntedank Sonntag, 6. Oktober, 10:30 Uhr

Je schwieriger die Zeiten, desto wichtiger ist das Danken. Unsere Blicke und Aufmerksamkeit sind ja stets in der Gefahr, allzu sehr und allzu schnell vom Negativen und Nichtigen in den Bann gezogen zu werden. Die Bibel mahnt deshalb unentwegt zum Danken, auf dass wir nicht vergessen, was „ER dir Gutes getan hat“ (Psalm 103,1). Das rituelle Danken an Erntedank könnte uns auch die Augen dafür öffnen, dass Christenmenschen stets danken können, denn sie sehen mehr.

Herzlich laden wir ein zum Gottesdienst an Erntedank (6. Oktober, 10.30 Uhr) mit anschließendem Erntedankbrotfuttern im Gemein-dehaus.

Reformationstag Donnerstag, 31. Oktober, 10:30 Uhr

„Gottes Gnade ist darin Gnade, sie ist so große, so reiche Gnade, dass sie selber dafür sorgt, dass sie uns erreicht und also von uns erfasst und bedacht und gelebt werden muss. Gottes Gnade ist ein Fluss, ein Ozean, der die Uferdämme unserer Ohnmacht und ganz besonders unser Fragen und Klagen über unsere Ohnmacht aus eigener Fülle und aus eigener Kraft überflutet.“ (Karl Barth, 1942)

In diesem Bewusstsein wollen wir den Reformationstag feiern, und zwar am Vormittag.



Fotos: Krämer, Thobaben, Grafik: Pfeffer

Reichsprogromnacht Samstag, 9. November, 16:30 Uhr

Die Verlegung von drei Stolpersteinen im Eingangsbereich der Ansharhöhe nahmen wir im vergangenen Jahr zum Anlass, ein Datum zu würdigen, das bisher nicht in unserem Gemein-dekalender stand: Wir feierten eine Andacht, erfuhren in einem historischen Vortrag über die Menschen, deren Namen auf den Steinen festgehalten sind, und klagten Gott unsere Trauer. Es war eine gut besuchte Andacht, die wir künftig jedes Jahr am Tag der Reichsprogromnacht in der Kirche feiern wollen. Anschließend legen wir Blumen an den Stolpersteinen ab und entzünden Kerzen:



Gemeindeversammlung Sonntag, 10. November Im Anschluss an den Gottesdienst

Die Gemeindeversammlung ist ein wichtiges Forum, das einmal im Jahr zusammenkommt. Der Kirchengemeinderat informiert dann über seine Arbeit, berichtet über den Stand der Dinge, beantwortet Fragen und nimmt Anregungen von Gemeindegliedern entgegen.

Herzlich laden wir ein im Anschluss an den Gottesdienst.



Ewigkeitssonntag Sonntag, 24. November, 17:00 Uhr

Wir gedenken unserer Verstorbenen

„Wer im Gedächtnis seiner Lieben lebt, ist nicht tot, er ist nur fern. Tot ist, wer vergessen ist.“ (Immanuel Kant)

Der Philosoph hat ja so recht! Deshalb wollen wir unserer Lieben gedenken, indem wir am Ewigkeitssonntag ihre Namen verlesen, innehalten und Kerzen entzünden. Und dieses Gedenken könnte uns zu einem Gleichnis werden: so, wie wir mit unserem Gedenken die Unseren im Herzen bewahren, so auch vermag der ewige Gott in seinem Herzen zu bewahren unsere Heimgegangenen. Gewiss, sie sind verwandelt - und doch lebendig.

Wer einen bestimmten Namen verlesen haben möchte, teile uns dies bitte rechtzeitig mit oder komme zeitig vor Beginn des Gottesdienstes, um ihn noch in die Liste aufzunehmen.

Regelmäßige Veranstaltungen

Dienstags

15:00 - 17:00 Uhr
Malgruppe

Mittwochs

10:00 - 11:00 Uhr
Gymnastik - Frau Ackermann

17:30 - 18:30 Uhr
Kontemplation/Christliche Meditation
Karin Brandt 040 - 8000 5208

Donnerstags

11:00 - 12:00 Uhr
Gleichgewichtstraining - Frau Ackermann

19:00 - 20:30 Uhr
Chor St. Anschar



Wiederkehrende Veranstaltungen

Bibelgespräch montags: 16:00 Uhr

(Pastor Krämer)
Besprochen wird immer der Predigttext
des folgenden Sonntags.

23. September
28. Oktober
25. November

Bibelstunde montags: 18:00 Uhr

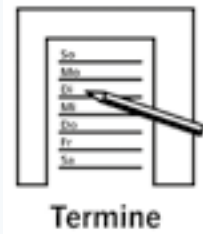
(Pastor i.R. U. Rüß)

08. September
07. Oktober
04. November

Gesprächskreis montags: 16:00 Uhr

(Pastor Krämer)

02. September - Das biblische Konzept des Friedens
14. Oktober - Selbsterlösung oder Rechtfertigung?
11. November - Was am Ende wichtig ist



Unsere
Familiennachrichten
dürfen wir aus
Datenschutzgründen
lediglich in der
Printausgabe des
AnscharBoten
veröffentlichen.

Grafik: Lindenberg, Foto: Thobaben



IMPRESSUM

Herausgeber:
Ev.-Luth.
Kirchengemeinde
St. Anschar
Tarpenbekstr. 115
20251 Hamburg

Vi.S.d.P.: Pastor Dr. Olaf Krämer

Bitte beachten Sie unsere
neuen Gottesdienstzeiten!

September

01.09.	14. nach Trinitatis	10:30 Lutherische Messe - Pastor Krämer
08.09.	15. nach Trinitatis	10:30 Tauferinnerung - Pastor Krämer
15.09.	16. nach Trinitatis	17:00 Lutherische Messe -
22.09.	17. nach Trinitatis	17:00 Lutherische Messe -
24.09.		11:00 Predigtgottesdienst - Pastor Krämer
29.09.	Michaelis	10:30 Lutherische Messe - Pastor Krämer

Oktober

06.10.	Erntedank	10:30 Lutherische Messe - Pastor Krämer
13.10.	20. nach Trinitatis	10:30 Lutherische Messe - Pastor Krämer
20.10.	21. nach Trinitatis	17:00 Lutherische Messe - Pastor Krämer
22.10.		11:00 Predigtgottesdienst - Pastor Krämer
27.10.	22. nach Trinitatis	17:00 Lutherische Messe - Pastor Krämer
31.10.	Reformationstag	10:30 Lutherische Messe - Pastor Krämer

November

03.11.	23. nach Trinitatis	10:30 Lutherische Messe - Pastor Krämer
10.11.	Drittletzter Sonntag	10:30 Lutherische Messe - Pastor Krämer
17.11.	Vorletzter Sonntag	17:00 Lutherische Messe - Pastor Krämer
20.11.	Buß-und Betttag	17:00 Beichtgottesdienst - Pastor Krämer
24.11.	Ewigkeitssonntag	17:00 Lutherische Messe - Pastor Krämer
26.11.		11:00 Predigtgottesdienst - Pastor Krämer



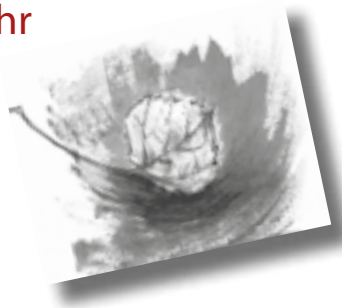
Besuchen Sie auch unsere homepage
www.stanscharhamburg.de



Konzert

Donnerstag, 5. September, 16:00 Uhr

Michaela Zeitz - Gesang
Tatjana Müller - Klavier
Andreas Schumann - Violine



Wandelkonzert

Sonntag, 8. September, 15:00 Uhr

Das Vokalquartett aus Hamburg und Schleswig-Holstein nimmt uns im ersten, geistlichen Teil des Konzerts in der Kirche mit auf eine musikalische Reise von Island über Norwegen, Schweden, England, Hamburg und Leipzig. Nach einer kleinen Pause und Ortswechsel lädt das Ensemble zu weltlichen Gesängen bei Wein und Geselligkeit ins Gemeindehaus.

Musik im Gottesdienst
Michaelis

29. September, 10:30 Uhr

Johann Sebastian Bach
,Man singt mit Freuden'
(in Auszügen)

Sopran - Takako Kamada
Altus - Daniel Hagemann
Tenor - Isaak Lee
Bass - David Cismar
Barockensemble

Konzert

12. Oktober, 18:00 Uhr

Georg Philipp Telemann
Concerti und Sonaten

Telemanns Ideenreichtum fasziniert immer wieder und gerade seine Triosonaten und Quartette wurden von Zeitgenossen, wie z.B. Johann Joachim Quantz, gerühmt.

Es spielt das Concertino Schleswig-Holstein auf Originalinstrumenten
Eintritt frei - Spenden erbeten

Musik im Gottesdienst
Reformationstag
31. Oktober, 10:30 Uhr

Johann Philipp Krieger
,Ein feste Burg'

Vokal und Barockensemble

Musik im Gottesdienst
Ewigkeitssonntag
24. November, 17:00 Uhr

Nikolaus Bruhns
,Ich liege und schlafe'

Sopran - Andrea Belnd
Altus - Ulf Zastrau
Tenor - Reinhard Mawick
Bass - Oliver Stroemer

Barockensemble

Volkslieder
singen

15:30 Uhr
im Gemeindehaus

20. September
18. Oktober
15. November

Historische Brocken

Max Glage und der Nationalsozialismus

Jemand fragte kürzlich, ob es noch zu verantworten sei, ein Gebäude der Anscharhöhe nach dem umstrittenen Anscharpastor Max Glage (1866 - 1936) zu benennen. Nicht etwa, weil unter Glage die Anschargemeinde 1920 aus der Landeskirche austritt und zu einer Freikirche wird (fortan nennt sie sich bis 1971 „Freie ev.-luth. Bekenntniskirche zu St. Anschar“), auch nicht, weil Glage eine scharfe Rhetorik pflegt und ein leidenschaftlicher, aus seiner Zeit gefallener konservativer Hitzkopf zu sein scheint. Vielmehr ist es Glages Haltung zum Nationalsozialismus, die gelegentlich thematisiert wird.

Wir kommen freilich nicht um die bedrückende Feststellung herum, dass der Nationalsozialismus in seinen Anfängen von vielen nicht ernst genommen wurde. Man vermutete, er sei nichts weiter als ein Intermezzo, dem man durch Einbindung in die politische Koalition und durch Übertragung realpolitischer Verantwortung bald die gefährlichen Zähne ziehen werde. Selbst die Widerstandskämpfer der späteren Jahre erlagen anfangs den Verführungen des Nationalsozialismus: Sophie Scholl etwa nimmt rege teil an den Aktivitäten des Bundes Deutscher Mädel (BdM), dem weiblichen Zweig der Hitlerjugend. Sie begrüßt das nationalsozialistische Gemeinschaftsideal und tritt erst 1941, zwei Jahre vor ihrer Hinrichtung, aus dem BdM aus.

Auch der am Hitlerattentat vom 20. Juli 1944 beteiligte Graf von Stauffenberg bejaht lange Zeit die Rassenpolitik des Nationalsozialismus und findet erst Anfang der 1940er Jahre zu einer kritischen Distanz zum Führer und dessen Teufelswerk.

Nicht anders Max Glage. Wie viele Christen seiner Zeit erliegt er zunächst der Hoffnung auf eine versöhnte Gesellschaft, die zurückfindet zu Gemeinsinn und Eintracht, verkörpert in der

Idee des „Volkes“. Gleichwohl ist Glages Sympathie für den Nationalsozialismus von Anfang an durchaus verhalten, wenngleich er der staatlichen Obrigkeit - typisch protestantisch - zunächst Vertrauen entgegenbringt. Wie viele andere Kirchenleute lässt er sich anfangs von Hitler täuschen, der scheinbar eine den Kirchen zugewandte positive Politik verfolgt und sich als gläubigen Christen gibt.

In der Erntedankausgabe des Anscharboten 1933 schimmert in Glages Beitrag zum Hitlergruß (offiziell eingeführt am 19. Juli 1933) etwas von dieser hoffnungsvollen Erwartung durch, nicht ohne kritische Anspielungen: „Wir können mit dem Hitlergruß ... Gott bitten, daß er das Erntedankfestkleid des neuen Deutschland bewahren wolle vor den häßlichen Flecken der

Selbstgerechtigkeit und des Größenwahns, der Angstpsychose und der Konjunkturjägerei (besonders beim Neubau unserer Kirche), der Übergerechtigkeit und der Unbarmherzigkeit (besonders in unseren Maßnahmen gegen die anderen Rassen und Arten in unserer Mitte). Unser Führer hat Riesenlasten der Verantwortung auf seinen Schultern und schwere Sorgen in seinem Herzen. Darum wollen wir Christen fürbittend seiner Gedenken...“



Bereits im selben Jahr erhebt sich bei Glage aber an zwei Punkten deutlicher Widerspruch: am Umbau der Kirche zu einer Reichs- und Nationalkirche mit einem Reichsbischof an der Spitze sowie am Antisemitismus.

Glage lehnt den Umbau der Kirche zu einer Reichskirche und damit einhergehend ein kirchliches „Führerprinzip“ energisch ab, ja, er reißt sich geradezu an diesem Thema auf: „Anstatt sich um den einzigen Führer der Kirche zu scharen, ließ unser ‚Kirchenvolk‘ sich von Fürsten dieser Welt unter Nachäffung des völkischen Führertums menschliche Führer aufhalsen, die ausrichten sollten, was man in Unglauben und Kleinglauben der Macht Christi nicht mehr zutraute, nämlich die Erneuerung der Kirche ganz von innen heraus. Solcher Versuchung ist die Kirche Deutschlands unheimlich schnell und gründlich erlegen, und zwar durch das sata-

nische Lockmittel eines ‚evangelischen‘ Reichs-Bischofs.“ (Anscharbote, Jg. 38, Nr. 15, 68). Bereits ein Jahr vor der historischen Barmer Synode der Bekennenden Kirche (der Gegenspielerin der Deutschen Christen), schreibt Glage im Anscharbote: „Dies ist die Kernfrage, die der Kirche in eindringlicher Verantwortung gestellt ist: Wer lenkt, wer baut, wer regiert eigentlich die Kirche? Wer gibt die Grundlagen und Richtlinien, nach denen sie gestaltet wird und ihr Leben lebt? Mit einem Wort: wer ist eigentlich der Herr und König der Kirche? Wirklich Menschen, irgendwie menschliche Mächte, Ideen und Strömungen?“ (AB Nr. 13, Juni 1933, 60).

Die Kritikwürdigkeit des Antisemitismus entzündet sich bei Glage schon früh an einem scheinbar nebensächlichen Thema: Er lehnt die Einstellung der nationalsozialistisch gesinnten Christen gegenüber dem Ausschluss der Juden von der Mission ab und argumentiert mit dem Missionsbefehl Jesu: Es heiße „Gehet hin und macht zu Jüngern alle Völker ...“. Nach seinem Verständnis verdienen somit auch die Juden kirchliche Beachtung und Zuwendung und dürften keineswegs ausgegrenzt werden. In diesem Zusammenhang wird ihm die Rede vom Ariertum und Deutsch-Christentum zunehmend fragwürdig: „Gottes Sohn ist wahrhaftig nicht darum Mensch geworden und am Kreuz gestorben, damit die Arier rechte Arier und brave Deutsche, sondern daß arme Sünder selig werden möchten, daß allen Menschen geholfen werde.“ (AB, Mai 1933). Und: „Dieser Befehl und diese Verheißungen des Einzigen, der in der Kirche zu sagen hat, schließen jeden kirchlichen Nationalismus für alle Zeiten aus. Und dazu schreibt der größte Missionar der Kirchengeschichte, der Nicht-arianer Paulus: ‚Hier ist kein Jude noch Grieche ... denn ihr seid allzumal einer in Christo Jesu.‘ ... Es gibt keine Nationalkirche ... Wir müssen jetzt mehr denn je Freikirche bleiben, weil wir keine Nationalkirche werden können; und ein Drittes gibt es nicht ...“ Zunehmend entlarvt Glage im Laufe der Zeit die nationalsozialistische Weltanschauung und stellt sie dem christlichen Glauben gegenüber. Im Jahr 1935 widmet er diesem Thema zahlreiche Beiträge des Anscharbotes und zeigt, welches kritische Potenzial das theologische Denken birgt.

Ja, wir können es gut verantworten, mit einem Gebäude der Anscharhöhe an diesen Pastor Max Glage zu erinnern.



Buchempfehlung

„Was am Ende wichtig ist - Geschichten vom Sterben“
Petra Anwar
Piper, 21,60 €

Die meisten Menschen möchten zu Hause sterben, im eigenen Bett. Nur wenigen ist das möglich. Petra Anwar hat zahlreichen Patienten und ihren Familien dabei geholfen. Sie kennt die Nöte und Ängste der Versorgung außerhalb des Krankenhausbetriebs. Und doch ist diese letzte gemeinsame Zeit für Sterbende und ihre Angehörigen eine besonders kostbare: für Maike, die trotz des riesigen Tumors in ihrem Bauch noch ein ganzes Jahr mit ihren heranwachsenden Töchtern gewinnt; für Herrn Helling, der im Rollstuhl ans Meer reist, um ein letztes Mal die Leuchttürme zu sehen; für Herrn Bozkurt, der in seine kleine Stadt in der Türkei zurückkehrt, weil eine Wohnung in der Fremde kein guter Ort zum Sterben ist ... Petra Anwar weiß, was es braucht, damit ein Mensch geborgen und frei von Angst dort sterben kann, wo er gelebt hat. Zusammen mit John von Düffel erzählt sie, wie es gehen kann: zwölf wahre Geschichten vom Sterben zu Hause.

Vortrag

‚Testament und Nachlass‘

Dienstag, 5. November 17:00 Uhr
Gemeindesaal

Der Hamburger Notar Dr. Martin Mulert informiert am Dienstag, dem 5. November, um 17 Uhr im Gemeindesaal rund um das Thema „Testament und Nachlass“: Was ist zu beachten? Welche Form braucht es? Wie kann man mit einem Erbe Gutes tun?

Der 90-minütige Vortrag ist nicht nur für Gemeindeglieder gedacht, sondern ein Angebot an alle, die sich mit diesem Thema beschäftigen wollen. Herzlich willkommen!



Vortrag

‚Ambulanter Hospizdienst‘

Dienstag, 22. Oktober, 17:00 Uhr
Gemeindesaal

Die Furcht vor dem Verlassensein am Ende des Lebens gehört neben der Furcht vor der Pflegebedürftigkeit sicherlich zu den größten Bedrückungen des Menschen. Die Sterbehilfe scheint deshalb für viele die richtige Antwort auf diese Furcht. Der Ausbau der Hospize und die Weiterentwicklung des Hospizgedankens ist eine Alternative zu dieser Antwort. Inzwischen haben sich zahlreiche ambulante Hospizdienste entwickelt. Der Winterhuder Hospizdienst engagiert sich auch auf der Anscharhöhe. Wir haben deshalb deren Leiterin, Frau Uta Reimers, eingeladen, über ihre Arbeit zu berichten, Fragen zu beantworten und über das Versorgungsnetz zu berichten, das Schwerkranken und Sterbenden in Hamburg zur Verfügung steht.

Wir helfen im Trauerfall



- Erdbestattungen
- Feuerbestattungen
- Anonyme Beisetzungen
- Seebestattungen
- Umbettungen
- Überführungen

Tag- und Nachruf:
040 - 47 72 40

KRÜGER
& SOHN

BESTATTUNGEN

Beerdigungsinstitut Kröger & Sohn St. Anshar
Martinistraße 29 • 20252 Hamburg
Telefon: 040 - 47 72 40 • Fax: 040 - 48 41 31



ADRESSAUFKLEBER



coffee&more
Dienstag bis Freitag:
11:00-17:00 Uhr



Sven Heermann

Abschied in Würde

www.hamburger-bestattungsinstitut.de

„Bei uns steht der Mensch im Mittelpunkt“ ...

... erklärt Sven Heermann vom Hamburger Bestattungsinstitut. „Wir sind der Meinung, dass jeder sich in Ruhe und Würde verabschieden können sollte, und genau darum unterstützen wir die Hinterbliebenen in ihrer Trauer, so wie wir können“. Das Geschäftsführer und sein erfahrenes Team kümmern sich um alle Notwendigkeiten, an die im Trauerfall gedacht werden muss – persönlich, prägnant und zuverlässig. Ob Be-, Er- oder Feuerbestattung, auch individuelle Wünsche werden gerne nach fachkundiger Beratung berücksichtigt.



Für eine unverbindliche
Beratung sind wir unter
Tel.: 040/44 44 77
für Sie da.